

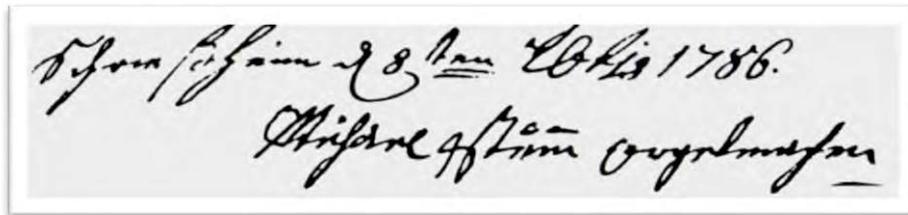


FESTSCHRIFT



zur Einweihung
der renovierten und erweiterten
Orgel
der Evangelischen Stadtkirche
Schriesheim

am Sonntag Quasimodogeniti,
12. April 2015



„Schriesheim den 8ten 7bri Se tembri 78 ich e St m r e m cher



Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Schriesheim
in Zusammenarbeit mit dem Orgelförderverein e.V.
Redaktion: Renate Schulz, Heidi Kreuzwieser, Dr. Martin Fitzer
Fotos: Mannheimer Morgen (Gerlinde Gregor und Konstantin Groß, S. 22),
Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer (S. 5, 7, 15, 19, 25)
Weitere Fotos: privat

Alles braucht seine Zeit

Die Orgel in unserer Kirche war eines der ersten Themen, das den im Jahr 2007 neu gewählten Kirchengemeinderat beschäftigt hat. Der mittlerweile verstorbene Kirchenälteste Herr Volkmar Arnold hat die Orgel immer wieder auf die Tagesordnung gebracht und maßgeblich dazu beigetragen, das Projekt voranzubringen. Nachdem der letzte große Orgelneubau 1977 stattgefunden hatte, war allen klar, dass es Handlungsbedarf gab.

Eine zeitnahe Realisierung war aber nicht möglich, weil unsere Landeskirche die damals noch ausstehende Kircheninnenraumrenovierung zur Vorbedingung für eine Orgelsanierung machte. Eine neue Orgel und dann renovieren wäre schlicht unsinnig gewesen. Was zunächst wie ein Rückschritt erschien, sieht heute im Rückblick ganz anders aus.

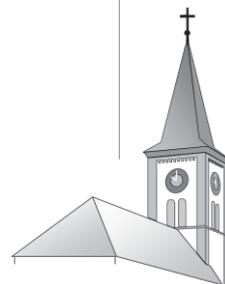
Die extremen zeitlichen Verzögerungen ermöglichten Jahre des Spendensammelns durch die Kirchengemeinde und den Orgelförderverein und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Idee, die Orgel nicht nur zu sanieren, sondern auch zu erweitern und auch dafür wieder die nötigen Gelder zu bekommen.

Dank der kompetenten Beratung und Begleitung durch den Orgelsachverständigen unserer Landeskirche, Herrn Dr. Martin Kares und unseres Organisten Herrn Dr. Martin Fitzer entschied der Kirchengemeinderat, der kreativen und fachkundigen Orgelbaufirma Jäger & Brommer aus Waldkirch den Auftrag für die Orgelsanierung und -erweiterung zu erteilen.

Im Sommer 2012 war der Vertrag dann unterschrieben und im Sommer 2013 wurde die Orgel ausgebaut und nach Waldkirch gebracht. Anfang 2015 wurde die Orgel in der Kirche wieder aufgebaut und ist nun spielbereit.

Unsere Freude und Dankbarkeit ist groß: jetzt kann sie zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen erneut erklingen.

Franziska Mersi
Vorsitzende des Kirchengemeinderates
der Evangelischen Kirchengemeinde Schriesheim



Abbau in Schriesheim



Ein Blick ins Innere der Orgel: Die Pfeifen stehen auf engem Raum



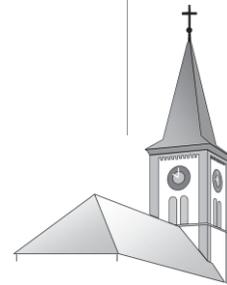
Der „te St ndort der r e

Die Königin der Instrumente als Werkzeug

Die Königin der Instrumente kehrt heim in unsere Kirche. Das ist Grund zur Freude und großer Dankbarkeit. Wir haben sie vermisst – und wir freuen uns darauf, sie wieder neu erklingen zu lassen mit ihrem erweiterten Klangvolumen.

Ihr Name ist Programm: Das Wort Orgel (griech. organon) bedeutet im ursprünglichen Sinn: Werkzeug. Die Orgel ist ein hervorragendes Werkzeug. Sie erzeugt Musik – und bezeugt in der Kirche den dreieinigen Gott, der an uns Menschen sein Wort richtet und uns befähigt, Antwort zu geben und zu singen.

Die Orgel ist das Instrument mit dem längsten Atem der Welt. Ohne Luft dringt aus der Orgel kein Ton. Ohne Atem „dem erk in t dem nd de e n chen kein Ton. Ohne (Heiligen) Geist (griech. pneuma, Luft, Geist, Atem) ist die Kirche ein totes Gebilde. Die Orgel ist für uns Menschen Werkzeug, der Größe Gottes Ausdruck zu verleihen, Unaussprechliches auszudrücken und den Dialog zwischen Gott und Mensch zu beleben.



Über Jahrhunderte hinweg war die Orgel das einzige Instrument, dessen Tonumfang dem Hörspektrum des Menschen entsprach. Kein anderes akustisches Instrument kann tiefere oder höhere Töne erzeugen, ist Einzelstimme und Orchester in einem.

Berührt sie deshalb so tief unsere Seele und regt die Sinne an? Selbst da, wo unsere Worte ins Stocken geraten, wo unsere Gedanken sprachlos werden, wo unser Erleben unser kleines Leben sprengt – im Freudigen wie im Traurigen – da wird sie für uns zum Werkzeug und kann uns einstimmen auf die Begegnung mit Gott.

Wir wünschen unserer Kirchengemeinde, dass die renovierte Orgel und neben ihr viele andere Instrumente und Stimmen gemeinsam immer wieder neu den Dank, die Klage und das Lob an Gott anstimmen und unseren Leib und Seele in Berührung mit Gott bringen.

Pfarrerin Suse Best und Pfarrer Lothar Mößner

Arbeiten in der Werkstatt Jäger & Brommer



Die neue Großpedallade mit den Stiefeln der Posaune 16'



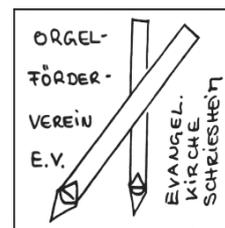
Abbau des neuen hinteren Orgelteils für den Transport nach Schriesheim

Dank an die Spender

Die Orgel gilt seit Jahrhunderten als Königin der Instrumente – so eine Überzeugung mit breiter Zustimmung. Wer auf Zwischentöne achtet, hört aber gelegentlich auch Kritik heraus. Wie breit die Unterstützung für solch eine Monarchin in einer eher demokratisch aufgestellten Kirchengemeinde ausfällt, ist durch „Gemeindeentscheidungen“ geklärt worden.

Der für die Finanzierung verantwortliche Orgelförderverein hat dies ernstgenommen, Orgelbauer und Orgelprüfungsamt der Landeskirche haben sich auf so ein Verfahren eingelassen. Der Spendeneingang sollte darüber entscheiden, wie die Orgelrenovierung der Schriesheimer Stadtkirche ausfallen soll: eher die alte Substanz erhalten oder eine von verschiedenen Erweiterungsmöglichkeiten.

Mindestens 500 Spender haben sich entschieden und allen Verantwortlichen durch ihre Spenden schon in den ersten Jahren mitgeteilt: „Etwas mehr werden eine gute Lösung – wir bevorzugen eine große Königin in altem Gewand, aber mit den neuesten technischen Hilfsmitteln. Die Kirchengemeinde konnte also diese richtig große Lösung in Auftrag geben.“



Dafür ist allen zu danken: Zunächst den Orgelbauern, die eine Orgel entworfen und gebaut haben, die viele musikalische Wünsche erfüllt.

Weiterhin dem Orgelprüfungsamt der Badischen Landeskirche in Person von Herrn Dr. Kares, der diesen Bau von Anfang an mit Vorschlägen, Anregungen und Kritik konstruktiv begleitet hat.

Schließlich aber und nicht zuletzt danken wir allen Spendern, die durch ihr finanzielles Votum und viel Vertrauen etwas möglich gemacht haben, was sie in den Einzelheiten gar nicht kennen konnten und was uns nun vorgestellt wurde.

Dr. Rainer Nobiling

*1. Vorsitzender des Orgelfördervereins e.V.
der Evangelischen Kirchengemeinde Schriesheim*

Aufbauarbeiten in Schriesheim



Transport des Spieltisches auf die Empore



Aufbau der Orgel: das neue Schwellwerksgehäuse ist deutlich erkennbar

„Dann könnte der Traum wahr werden...“

Erinnerungen an einen denkwürdigen Tag

Es war der 2. Juni 2010, kurz nach 5 Uhr. Im „Trumzimmer“ der Evangelischen Stadtkirche Schriesheim hatte sich eine Besprechungsrunde eingefunden, bestehend aus Mitgliedern der Gemeindeleitung, des Orgelausschusses bzw. Orgelfördervereines und aus dem landeskirchlichen Orgelsachverständigen, Herrn Kirchenrat Dr. Martin Kares. Ziel der nachmittäglichen Besprechung war das Erarbeiten einer Entscheidungsgrundlage, den Umfang der geplanten Orgelrenovierungsmaßnahme betreffend. Angesichts einer bereits vorausgegangenen dreijährigen Phase wiederholten Überlegens, Planens und wieder Verwerfens erwarteten wir eine eher nebelhafte, eher zähe „Verhandlung“. Aber heute ich ganz anders gestalten!

Ausgehend von der Klärung einer bereits kurz nach Gesprächsbeginn gestellten Frage zum geplanten neuen Registerspeichersystem, kam Herr Dr. Kares sehr rasch auf den zentralen Punkt zu sprechen. Er skizzierte ein großartiges Gedankenbild einer umfassenden Orgelbaumaßnahme, verdeutlichte argumentativ stichhaltig und überzeugend, dass es dazu eigentlich keine sehr sinnvolle Alternative geben könne und nannte darüber hinaus solche überraschenden Punkte, die mich mehr oder weniger „reknicken“ vor Überwältigung fast der Atem stockte.

Als Dr. Kares dann noch eine durchaus optimistische Einschätzung der Finanzierbarkeit des angedachten Vorhabens geäußert und seine Darstellungen mit dem in der Überschrift dieser Zeilen sinngemäß zitierten Satz abgeschlossen hatte, kannte die Begeisterung eigentlich (fast) keine Grenzen mehr. Die Entscheidung der Orgelbau-„Rosen“ in die Zukunft weisende Orgelbaumaßnahme war ein beträchtliches Stück weit geöffnet! An dieser Stelle soll deshalb nun auch Herrn Dr. Martin Kares noch einmal ausdrücklich gedankt sein für seine weit- und umsichtige Betreuung und Begeisterung. „Rein“ trecken Projekte!

Die Reibereien der Trümmer der „eiterwerkstatt“ für reib- und Jäger und Brommer. Wdtkirch im Breinvertr – eine Entscheidung, wie sie besser nicht hätte getroffen werden können! Das Ergebnis großartiger und kunstvoller Arbeit im technischen wie im klanglichen Bereich ist nunmehr auf der Orgelbühne in der Evangelischen Stadtkirche Schriesheim angekommen und zu bewundern – ein in jeder Hinsicht herrliches und vielseitiges Instrument, vorzüglich passend zu dem in so wunderbarer Weise renovierten und neu gestalteten Kirchenraum! Ein Traum eben – ein wahr gewordener Traum!

Dr. Martin Fitzer, Organist

Zur Geschichte der Orgeln in der Evangelischen Kirche Schriesheim in der Zeit zwischen 1736 und 1949

Anhand von archivierten Dokumenten lässt sich die Geschichte der Orgeln in der Evangelischen Kirche Schriesheim bis ins Jahr 1736 zurückverfolgen. In diesem Jahr wurde der in Heidelberg ansässige Orgelbauer Johann Friedrich Müller mit dem Bau einer 16 Register umfassenden Orgel beauftragt. Diese wurde dann im Jahre 1737 geliefert. Über die genaue Gestalt des Orgelwerkes sowie die Disposition sind leider keine Aufzeichnungen (mehr) erhalten. Das Instrument muss jedenfalls in die von 1748 – 1751 neu gebaute Kirche übernommen worden und im Jahre 1782 innerhalb des Kirchenraumes noch einmal versetzt und repariert worden sein.

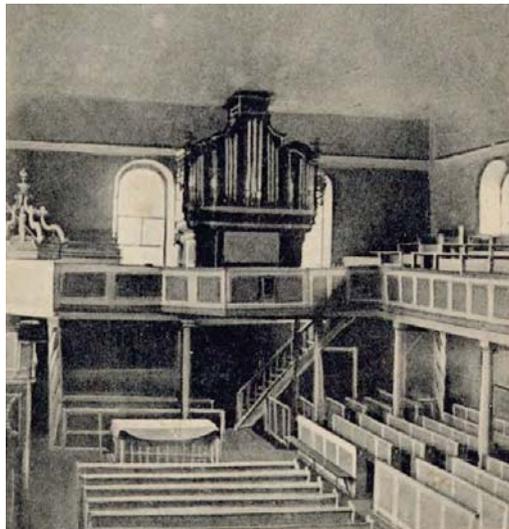
Am 8. September 1786 beauftragte die Evangelische Kirchengemeinde Schriesheim den Orgelbauer Johann Michael Stumm (1732 - ?) aus Sulzbach im Hunsrück mit dem Bau einer neuen Orgel.

Die Müller-Orgel wurde zu einem Preis von 226 Gulden an die Evangelische Kirchengemeinde Lützelsachsen verkauft.

In einem Brief an die Kirchengemeinde in Schriesheim schrieb Johann Michael Stumm:

„...in de en Inh t er ehen, dß Sie erne die N chricht von ihrem Orgelwerk erhalten mögten, wie weit solches kommen. Wann Gott Leben und Gesundheit sendet gedenke es laut Accord herzustellen. Keine Mühe noch Fleiß soll gespart werden, ich gedenke das Werk so zu fertigen, daß alle Orgelverständigen ein Vergnügen dabei finden und die ganze Gemeinde die rößte Z f riedenheit h t

Das Instrument wurde dann im Jahre 1788 geliefert und an der Westseite der Kirche auf einer Querempore hinter dem Altar aufgestellt.



Die historische Aufnahme aus dem Kirchenarchiv zeigt den Aufstellungsort der Orgel, die diesen Platz bis zum Umbau im Jahre 1899 behielt.

Hier sei die Disposition wiedergegeben, wie man sie den im Kirchenarchiv befindlichen Urkunden entnehmen kann. Vermutlich kamen aber wohl nicht alle Register zur Ausführung. Die Quellen sprechen nämlich im Zusammenhang mit der Stumm-Orgel recht einheitlich von nur 21 Registern.

Hauptwerk (C – d^{'''})

- 1.) Principal 8'
- 2.) Hohle Pfeife 8'
- 3.) Violon de Camps 8'
- 4.) Flaute 4'
- 5.) Octava 4'
- 6.) Quinta 3'
- 7.) Flauttraverse 8'
- 8.) Salicional 4'
- 9.) Superoctave 2'
- 10.) Tertia 1 3/5'
- 11.) Cornet 4-fach
- 12.) Mixtur 3-fach 1 Fuß
- 13.) Trompet 8'

Echo (C – d^{'''})

- 1.) Pourton 8'
- 2.) Rohrflaute 4'
- 3.) Quinta 1 1/2'
- 4.) Octava 2'
- 5.) Salicional 2'
- 6.) Mixtur 3-fach 1'
- 7.) Vox humana 8'
- 8.) Clarinete oder Krummhorn 8'
- 9.) Tremulante

Kuppelzug und zwey Claveer

Pedal (C – f)

- 14.) Subpaß 16'
- 15.) Violonpaß 16'
- 16.) Posaunenpaß 16'

Auffallend ist die recht umfangreiche und immerhin vier labiale Stimmen in 8'- Lage beinhaltende Disposition des Hauptwerkes.

Die Orgel scheint dann bis zum Jahre 1835 zuverlässig ihren Dienst getan zu haben. Erst damals wurde nach einem Turmbrand eine erste Reparatur erforderlich, weitere Reparaturen erfolgten dann 1850 und 1894.

1899 wurde der Anbau des Altar-Chores an der Westseite der Kirche ausgeführt. Die Orgel verlor dadurch ihren bisherigen Aufstellungsort. Sie wurde an ihren heutigen Platz auf der Ost-Empore versetzt und umgebaut.

Am 23. Dezember 1899 schloss die Kirchengemeinde einen Vertrag mit der Orgelbaufirma Steinmeyer aus Öttingen ab, der eine Erweiterung der Orgel von 21 auf 26 Register vorsah. 12 Register des Stumm'schen Werkes wurden dabei übernommen. Die Orgel erhielt eine pneumatische Spiel-Traktur.

Die folgende Disposition findet sich mit der hier wiedergegebenen Reihenfolge der Register in den zugänglichen Quellen:

Hauptwerk (C – f^{''})

Trompete 8'
Hohlflöte 4'
Tibia 8'
Oktave 2'
Oktave 4'
Prinzipal 8'
Dolce 8'
Gedeckt 8'
Viola da gamba 8'
Bourdon 16'
Mixtur 2 2/3'

Schwellwerk (C – f^{''})

Rauschquinte (vermutl. 2-fach) 2 2/3'
Fugara 4'
Flöte 8'
Geigenprinzipal 8'
Clarinette 8'
Salicional 8'
Lieblich Gedackt 8'
Aeoline 8'
Vox coelestis 8'
Flöte 4'

Pedal (C – d')

Posaune 16'
Violon 16'
Oktavbass 8'
Violoncello 8'
Subbass 16'

Bezüglich eventueller Spielhilfen ist den Darstellungen leider nichts zu entnehmen. Man kann aber davon ausgehen, dass es zumindest Manual- bzw. Pedalkoppeln gab.

Ein interessantes Zitat aus einem Schreiben aus dem Jahre 1899 sei hier noch wiedergegeben:

„...A ßerdem i t e für e Zeiten ein Vorz , d ß die r e ch ein Vox-coelestis-Register (Himmelsstimme) besitzt, ein überaus fein und ätherisch klingendes Register, das man sonst nur in Stadt- und Konzertorgeln n trifft

1917 mussten die Prospekt Pfeifen zum Einschmelzen abgegeben werden. Diese konnten dann im Jahre 1919 wieder ersetzt werden. 1924 wurde wohl die Traktur der Orgel auf ein elektropneumatisches System umgestellt. Im Jahre 1949 erfolgte dann eine Erneuerung und Umintonation durch die Orgelbaufirma Walcker aus Ludwigsburg.

Dr. Martin Fitzer, Organist

Gutes kann noch besser werden:

Die neu gestaltete Stumm-Weigle-Jäger & Brommer-Orgel in der Evangelischen Stadtkirche Schriesheim

Der Weg zur heutigen Orgel der Evangelischen Stadtkirche in Schriesheim verlief alles andere als gradlinig: 1949 erfolgte eine Generalüberholung und eine klangliche Aufhellung und ein Umbau der pneumatischen Steinmeyer-Orgel von 1899 nach dem Geschmack der Zeit durch die Orgelbaufirma Walcker in Ludwigsburg. Bereits 1973 wurde vom Orgel- und Glockenprüfungsamt empfohlen, einen technischen Neubau zu erstellen, die Gemeinde entschloss sich wegen der finanziellen Belastung durch eine Kirchenrenovierung jedoch nochmals zur Generalreparatur durch Fa. Vleugels, Hardheim. Diese verlief offenbar wenig erfolgreich, sodass schon 1976 der Kirchengemeinderat beschloss, sich mit einer Neuanschaffung zu befassen. An der Ausschreibung nahmen die Firmen Mühleisen in Strasbourg, Rensch in Lauffen, Vleugels in Hardheim und Weigle in Echterdingen teil.

Die Wahl fiel auf die Orgelbaufirma Weigle, die zu dieser Zeit robuste moderne Instrumente neobarocker Prägung herstellte. Diese Instrumente hatten im Klangbild die norddeutsche Barockorgel des 17. Jahrhunderts zum Vorbild und interpretierten dies zeitgenössisch. Die Orgeln klangen hell, strahlend, oft auch ein wenig spitz und sind auch als Kontrapunkt zur vergangenen, als muffig und belastet empfundenen spätromantischen Musikkultur zu verstehen.

Der Orgelbauer setzte sich durch, es wurden neue Pfeifen hergestellt. Konsens bestand dagegen darüber, dass das Orgelgehäuse durch den Restaurator Leyendecker seines zwischenzeitlichen Anstrichs entledigt wurde und das Instrument wieder in den eichenholzichtigen Ursprungszustand zurückversetzt wurde.

Dieser wurde bei den jetzigen Arbeiten nur leicht ausgebessert, die grünlich-kränklich aussehenden Trompetenengel wirken durch eine Neufassung nun erheblich gesünder als vorher.

Die Denkmalpflege setzte sich 1977 in Hinblick auf die Ausmaße des zum historischen Stumm-Gehäuse zugefügten hinteren Orgelteils durch. Die oberen Gehäuseabschlüsse mussten denen des Vordergehäuses folgen, auch wenn diese aus dem Kirchenschiff gar nicht sichtbar waren. Dies hatte zur Folge, dass die Pfeifen des im Rückgehäuse untergebrachten Schwellwerks viel zu eng standen, sich klanglich nicht entwickeln konnten und eigentlich permanent verstimmt waren.

Das war letztlich der Hauptgrund, das hintere Orgelteil vollständig aufzugeben und neu zu bauen. Dadurch wurden neue Windladen für Schwellwerk und Großpedal möglich, welche eine lockerere Pfeifenanstellung und den Zubau einiger wichtiger neuer Klangfarben erlaubten.

Der Musikgeschmack hat sich auch im Bereich der Orgelmusik in den fast 40 Jahren seit Erbauung der Orgel weiterentwickelt. Während der vordere Teil der re, d H twerk, „k i ch bezeichnet werden k n n nd m n dort diejenigen Klänge findet, welche Organisten auch heute noch gerne zum Spielen festlicher gottesdienstlicher Musik verwenden, war das kleine Schwe werk weder „Fi ch noch F e i ch : E o te einer eit die Echoform eines Barockwerkes darstellen und gleichzeitig in die Romantik weisende Klangabstufungen ermöglichen. Dies war aber eigentlich nicht möglich, da es in dem Werk zwar viele hohe und helle Klänge, aber zu wenige warm und weich klingende labiale Grundstimmenregister gab.



Aufnahme aus dem Kirchenarchiv:
Zustand der Orgel vor dem Entfernen des Anstrichs durch den Restaurator Leyendecker beim Umbau 1977

Seine Klanggestalt (Disposition):

Hauptwerk (C-g3):

Gedecktpommer	16'	Holz
Prinzipal	8'	70% Zinn
Rohrgedeckt	8'	20% Zinn
Oktave	4'	70% Zinn
Flauto	4'	20% Zinn
Superoktave	2'	70% Zinn
Mixtur 5fach	1 1/3'	70% Zinn
Kornett 2-5fach	8'	50% Zinn
Trompete	8'	50% Zinn

Schwellwerk (C-g3):

Bordun	8'	Holz/Zinn
Salizional	8'	70% Zinn
Prinzipal	4'	70% Zinn
Rohrflöte	4'	20% Zinn
Nasat	2 2/3'	40% Zinn
Schwegel	2'	40% Zinn
Terz	1 3/5'	40% Zinn
Spitzquinte	1 1/3'	70% Zinn
Sifflöte	1'	70% Zinn
Zimbel 3-4fach	1/2'	70% Zinn
Cromorne	8'	50% Zinn
Tremulant		

Pedal (C-f1):

Prinzipalbaß	16'	Holz
Subbaß	16'	Holz
Oktavbaß	8'	Holz
Salizetbaß	8'	50% Zinn
Choralbaß	4'	70% Zinn
Hintersatz 4fach	2 2/3'	70% Zinn
Posaune	16'	Becher Mahagoni

Koppeln: II/I, I/P, II/P

Im Zuge der anstehenden Kirchenrenovierung stellte sich auch die Frage der Orgelbearbeitung. Von Organistenseite bestand der Wunsch, die klangliche und stilistische Vielseitigkeit des Instrumentes zu vergrößern. Zunächst wurde über eine Erweiterung der bestehenden Struktur nachgedacht, schnell wurde jedoch klar, dass die grundlegenden Schwächen der Aufstellung im hinteren Orgelbereich nur durch einen tiefgreifenden Umbau beseitigt werden konnten. Die enge Schwellwerks-Windlade wurde aufgegeben, auch die Windlade des Großpedals konnte den künftigen Aufgaben nicht mehr gerecht werden.

Neben der Firma Jäger & Brommer aus Waldkirch wurden noch die Firmen Steinmeyer aus Oettingen und Mühleisen aus Leonberg um Angebote für den Umbau gebeten. Die Herren Jäger und Brommer präsentierten im Laufe der Beratungen ein überzeugendes, auch preiswürdiges Gesamtkonzept, welches die Zustimmung des Orgelausschusses und des Kirchengemeinderates fand.



Die Reorganisation des hinteren Orgelteiles ermöglicht bei Neubau der Schwellwerks- und Großpedallade nun folgende Disposition:

Hauptwerk: unverändert,
aber neu intoniert

Schwellwerk:

Pommer	16'	Bordun	8'	vorhanden
Prinzipal	8'	Salizional	8'	C-H neu, ab c° vorhanden
Rohrgedeckt	8	Traversflöte	8'	C-H gemeinsam mit Bordun, ab c° neu
Oktave	4'	Schwebung	8'	ab c°, neu
Hohlflöte	4'	Prinzipal	4'	vorhanden
Kornett 2-5 f.	8'	Rohrflöte	4'	vorhanden
Superoktave	2'	Nasat	2 2/3'	vorhanden
Mixtur 5-f.	1 1/3'	Schwegel	2'	vorhanden
Trompete	8'	Terz	1 3/5'	vorhanden
		Spitzquinte	1 1/3'	vorhanden
		Mixtur 3f.	1 1/3'	teilw. vorhanden (aus Zimbel), teilweise neu
		Krummhorn	8'	vorhanden
		Oboe	8'	neu
		Tremulant		

Pedal:

Kontrabass	32'	C-H Quintabgriff, ab c° Oktavabgriff
Prinzipalbass	16'	vorhanden, jetzt auf Einzeltonlade
Subbass	16'	vorhanden
Oktavbass	8'	vorhanden
Salizetbass	8'	vorhanden
Choralbass	4'	vorhanden
Hintersatz 4-f.	2 2/3'	vorhanden
Posaune	16'	vorhanden
Trompete	8'	neu

Koppeln:

II/I (wahlweise mechanisch/elektrisch), I/P, II/P, II/II Sub/Super, II/I Sub/Super

Elektronischer Setzer, Crescendo, Zungen ab

Das neue, deutlich größere Schwellwerksgehäuse ermöglicht nun eine deutlich rundere, entspanntere Klangentfaltung mit deutlich besserer dynamischer Wirkung. Sowohl zarte als auch kräftige Klänge können nun erheblich differenzierter gehört werden als zuvor. Der Grundstimmenbereich wird durch eine Flöte, eine Oboe und eine Schwebung deutlich aufgewertet, ein Schwebungsregister ermöglicht Sphärenklänge.

Im Pedalwerk können durch einen technischen Kniff abgründtiefen Basstöne erzeugt werden, welche bis an die Hörgrenze des menschlichen Ohres gehen. Eine kräftige Basstrompete sorgt bei Bedarf für eine kräftige Stimmführung mittels der Füße.

Zusätzlich können sich die Schwellwerksklänge durch Oktavkoppeln verbreitern. Dies dient primär nicht zur Vergrößerung der Lautstärke, sondern zur Herstellung flächiger Chorklänge im Flöten-, Streicher- und Zungenbereich. Solche Klangflächen waren zur Bauzeit der Orgel verpönt, tragen aber sehr zur jetzigen zusätzlichen vielseitigen Verwendbarkeit der Orgel in der Tonsprache der Romantik bei.

Bereits 1977 war für schnelle Klangwechsel eine mechanische Speichereinrichtung für vier Klangkombinationen eingerichtet worden. Diese wurde nun durch einen elektronischen Kombinationsspeicher ausgetauscht, der tausende unterschiedliche Klangkombinationen verfügbar macht.

Die Größe des Schwellwerksgehäuses wurde so gewählt, dass es genügend Resonanzraum bietet, aber vom Kirchenschiff nach wie vor nicht sichtbar ist. Es wurde bewusst neutral und in einfacher Formensprache gehalten, damit sich das erhaltene, wertvolle Gehäuse der Barockorgel optisch noch besser abheben kann. Das Rückgehäuse von 1977 hatte sich vergeblich bemüht, in Formensprache und Farbgebung dem Original nahe zu kommen. Die Orgel wurde insgesamt etwas nach vorne geschoben und ist dadurch auch im Kirchenschiff bei Gemeindegesang und Konzert präsenter.

Die handwerkliche Verarbeitung der nun von der Werkstätte Jäger & Brommer vorgenommenen Ergänzungen ist ausgezeichnet, aber auch die von Weigle übernommenen Technikteile und Pfeifen sind solide gefertigt und können der Gemeinde noch lange Zeit dienen. Alle Voraussetzungen sind nun geschaffen, dass in der Schriesheimer Kirche auch weiterhin inspirierende und vielseitige Orgelklänge zu hören sind.

Große Anerkennung gebührt dem Orgelförderverein, der die notwendigen Finanzmittel eingeworben hat, dem Kirchengemeinderat, der den Mut und die Weitsicht hatte, das Konzept mitzutragen und vor allem allen Spenderinnen und Spendern, welche mit ihrer Gabe eine Realisierung der tiefgreifenden Umgestaltung zum Wohle schöner, festlicher Gottesdienste und Konzerte überhaupt möglich gemacht haben.

*Dr. Martin Kares, Kirchenrat
Leiter des Orgel- und Glockenprüfungsamtes der ev. Landeskirche in Baden*

**Waldkircher Orgelbau Jäger & Brommer
Meisterwerkstatt für Orgelbau und Restaurierungen
79183 Waldkirch**

Zur Schriesheimer Orgel

„Wir haben in Zeit,
wenn wir in der richtigen verwenden



Dieses Zitat von Johann Wolfgang von Goethe umschreibt das Schriesheimer Orgelprojekt recht treffend. Es sind fast acht Jahre vergangen von der ersten Ausschreibung, unserem ersten Besuch bis hin zur Fertigstellung der Schriesheimer Orgel zum 12. April 2015. Ausgehend von einer Generalreinigung mit Klangverbesserungen, stellte sich bald heraus, dass es wenig sinnvoll ist, die vorhandene Orgelanlage so zu belassen, wie sie war. Es wurden verschiedene Konzeptionen entwickelt und wieder verworfen. Das angestrebte Ziel einer sinnvollen Orgelanlage mit eindeutigem Klanggewinn war nur durch einen technischen Teilneubau mit größerem Raumbedarf zu erreichen. In bester Zusammenarbeit mit allen Beteiligten entwickelte sich Schritt für Schritt die jetzige Konzeption.

Das Hauptwerk ist in seiner Substanz und Bauweise erhalten geblieben. Das Schwellwerk wurde technisch komplett neu hergestellt und mit drei weiteren Registern erweitert. Zusätzlich wurden zwei elektrisch angesteuerte Querkoppeln eingebaut. Das Gehäusevolumen wurde deutlich erweitert und mit ausreichenden Schwellflächen für eine optimale Klangabstrahlung angefertigt. Das Pedalwerk wurde ebenfalls neu zusammengestellt.

Die neue Großpedallade bietet nun ausreichend Platz für das zusätzliche Zungenregister. Eine weitere, pneumatisch angesteuerte Pedalwindlade ermöglicht die sinnvolle Aufstellung der großen Pedalregister bis hin zur 32'-Schaltung. Die elektrischen Registerzugmotoren wurden durch neue Registerzugmagnete ersetzt, und die komplette elektrische Anlage ist installiert. Dazu gehört auch neben einer neuen Setzeranlage die Neugestaltung des Spieltischbereiches und seiner technischen Bedienelemente. Die Windanlage ist neu konzipiert und sorgt für stabilen Wind. Optisch vom historischen Hauptwerksgehäuse abgesetzt, ist das Rückgehäuse mit integriertem Schwellwerk neu aus massivem Eschenholz weiß lasiert angefertigt. Das vorhandene Pfeifenwerk wurde umfassend überarbeitet und die Intonation entsprechend gestaltet. Durch die etwas nach vorn versetzte Aufstellung und die umfassenden Intonationsarbeiten überzeugt die Schriesheimer Orgel klanglich und bietet jetzt genügend Potenzial, um den vielfältigen musikalischen Anforderungen in Gottesdienst und Konzert gerecht zu werden.

Unser Dank gilt der Evangelischen Kirchengemeinde in Schriesheim mit Frau Pfarrerin Suse Best und Herrn Pfarrer Lothar Mößner für ihren Auftrag und das Vertrauen in uns, Herrn Orgelsachverständigen Dr. Martin Kares für die sachliche Begleitung während der ganzen Zeit, den vielen Mithelfern vor Ort, Frau Kreuzwieser für die köstliche Verpflegung, Frau Mersi für die großen Mithilfen in der Organisation, Herrn Dr. Fitzner für seine Ideen und Mithilfen sowie allen Spendern und dem Orgelförderverein.

Unseren Mitarbeitern gilt unser besonderer Dank. Alle haben tatkräftig mitgeholfen, um mit ihrem fachlichen Können die Schriesheimer Orgel in hoher Qualität neu entstehen zu lassen.

Den Organistinnen und Organisten wünschen wir allzeit viel Freude beim Orgelspiel und, dass unsere Orgel stets zum Lobpreis Gottes und zur Erbauung der versammelten Gemeinde erklinge.

Waldkirch, den 12. April 2015

Heinz Jäger
Orgelbaumeister
und alle Mitarbeiter

Wolfgang Brommer
Orgelbaumeister

www.waldkircher-orgelbau.de

Der SWR zu Besuch in Schriesheim



Innerhalb der Sendereihe „...de in Südwest“ wird am 29.04.2015 eine 30-minütige Reportage über die Waldkircher Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer zu sehen sein. Die Redakteurin Katharina Prokopy und ihre Mitarbeiter kamen im Verlauf der Dreharbeiten auch nach Schriesheim, um während der Intonation der Orgel Aufnahmen in der Kirche zu machen.

Dafür nahm sich das Team viel Zeit. Gedreht wurde an mehreren Orten: im Chorraum, auf der Orgelempore, an und sogar in der Orgel. Bei einer „T...kr...nde“ ergab sich die Gelegenheit, das Orgelprojekt und die damit verbundenen Spendenaktionen ausführlich darzustellen.

Ein offenes Ohr für die Orgel

Bei seinen Bemühungen um die Finanzierung des Orgelprojektes wurde der Orgelförderverein vielfach und vielfältig unterstützt. Dem Dank für diese wertvolle Unterstützung sollen die folgenden Seiten gewidmet sein.

Ertragreiche Benefizveranstaltungen: Konzerte und Vorträge

Schon bevor der Orgelförderverein im Jahre 2007 gegründet wurde, gab unser Organist Dr. Martin Fitzer 2005 und 2006 zwei Konzerte, die der Renovierungsbedürftigen Orgel zu Gute kommen sollten – eine Initiative mit Weitsicht. Kultstatus erreichten dann seine vom Orgelförderverein betreuten „rekonzernte zwischen den Jahren mit nachließendem Gühwein-Umtrunk (2008-2010).

Für zwei gemeinsame Benefizkonzerte konnten Herr Dr. Fitzer und Frau Susanne Fitzer die Musikschule Schriesheim gewinnen (2008, 2010).

Ein Ereignis besonderer Art war das Gedenkkonzert für den verstorbenen Rockmusiker Ralf Gabe im Jahr 2009. Die Hälfte des Erlöses war für die Orgelrenovierung bestimmt. Bei der Spendenübergabe waren Gabes ehemalige Kollegen und Weggefährten zugegen und zeigten sich bei der anschließenden Orgelführung tief beeindruckt von dem Instrument.

Die Veranstaltungsreihe „reimikzr rktzeit“, jeweils vier Samstagen im Juni/Juli 2010 und 2011, stieß auf erfreuliche Resonanz. Interpreten waren Ursula Böge-Kern, Dr. Martin Fitzer, Prof. Hermann Schäffer und Ulrich Schwarze.

Im Jahr 2010 gestaltete der Kammerchor Schriesheim anlässlich seines 25-jährigen Bestehens eine eindrucksvolle Abendmusik zu Gunsten der Orgel, 2011 gab das Schriesheimer Kammerorchester ein gut besuchtes und begeistert aufgenommenes Benefizkonzert.

Auch aus Konzerten des Gesangverein „Liederkrnz“ und des Evang. Posaunenchores erhielt der Orgelförderverein Zuwendungen, ebenso wie aus der Adventsmusik der Altbläser mit dem Evangelischen Kirchenchor.

Im Sommer 2012 fanden an Stelle der „reimikenzr rktzeit“ auf der Terrasse vor der Kirche drei ehr t bechte „rktmiken“ mit Ensembles der Musikschule Schriesheim statt. Emizierten „F oreo in mic“, das Flötenensemble „Schriesheimer Holz“ sowie Schülerinnen und Schüler für Flöte und Blockflöte.



„F oreo in m ic mit S Hoyer-Schotsch, D. Heß, S. Fitzer, Dr. M. Fitzer und dem stellvertretenden Leiter der Musikschule Hans-Dieter Schotsch im Vordergrund.

Ihm ist es auch zu verdanken, dass uns die Musikschule zur Begleitung der Gottesdienste in der „or e o en Zeit eihweise eine kleine elektronische Orgel zur Verfügung stellte.

Das Flötenensemble „Schrie heimer Ho z mit der Sängerin Kristina Schaum (1.v.l.) und Susanne Fitzer (3.v.l.).

Die Leitung hatte Diethard Heß (r.).



Unter dem o tto „K eine Pfeifen für roße Pfeifen musizierten Schülerinnen und Schüler für Blockflöte und Querflöte aus den Klassen Susanne Fitzer und Diethard Heß, begleitet von Dr. Martin Fitzer am Klavier.

Aus einer zufälligen Begegnung am Mathaisemarkt-Stand des Orgelfördervereins ergab sich eine überaus erfolgreiche Benefiz-Vortragsreihe. Von 2012 bis 2014 hielten Herr Dr. Dieter Alt und seine Frau Jutta insgesamt sechs Dia-Vorträge über ihre Reisen durch ferne Länder – jedes Mal ein Publikumsmagnet. Auch die angeregten Pausengespräche mit dem Ehepaar Alt und die ungezwungene, familiäre Atmosphäre trugen dazu bei.



Dr. Dieter Alt (r.) bei seinem ersten Vortrag über eine Reise durch Namibia im Gespräch mit dem Schriftführer des Orgelfördervereins, Volkmar Arnold

Ein Dia-Vortrag von Germ n Steck zum Thema „Romantik in Brandenburg“ fand 2013 ebenfalls ein interessiertes und spendenfreudiges Publikum.

2014 veranstaltete Georg Schuhmann (Mannheim) mit seinem Team eine szenische Lesung zu Leben und Werk Albert Schweitzers.

Bei der Filmvorführung „Die Br nicht n ne -Dr ch ch feier“ im Gemeindehaus übernahm die Evang. Kirchengemeinde die Bewirtung und widmete die Hälfte des Erlöses der Orgel.

Große Spendenbereitschaft



Eine außerordentlich wertvolle Spende des Rotary-Clubs Schriesheim-Lobdengau erhielt der Orgelförderverein im Mai 2013.

Dies ist vor allem Herrn Prof. Helmut Blessing und Herrn Dr. Karl F. Glenz zu verdanken, die sich in besonderer Weise für unser Projekt engagiert haben.

Bei der Spendenübergabe:
(v.l.) Prof. H. Blessing,
Volkmar Arnold, Axel
Vögele, Dr. Martin Fitzer,
Dr. Rainer Nobiling,
Heidi Kreuzwieser,
Dr. Karl F. Glenz

Seit 2011 unterstützt die Volksbank Kurpfalz H+G Bank das Anliegen des Orgelfördervereins alljährlich mit zum Teil beträchtlichen Zuwendungen.

2013 stellte die BBBank ebenfalls einen namhaften Betrag für das Projekt der Orgelrenovierung und -erweiterung zur Verfügung.

Weitere Spendengelder gingen dem Verein von der Sparkasse Rhein Neckar Nord zu.

Viele Geld- und auch Sachspenden kamen aus Geschäften, Unternehmen, Apotheken und Arztpraxen in Schriesheim und Umgebung.

Ganz besonders hervorzuheben sind die zahlreichen privaten Spender, die das Orgelprojekt in teilweise äußerst großzügiger Weise gefördert haben.

Erfolgsgeschichte Orgelwein

Die Zusammenarbeit mit der Winzergenossenschaft Schriesheim ist ein rundum erfreuliches Kapitel in der Geschichte des Orgelfördervereins.

Aufgeschlossenheit für unser Anliegen, finanzielles Entgegenkommen und tatkräftige Hilfe der Winzergenossenschaft trugen entscheidend dazu bei, dass der „Schriesheimer Orgelwein“ ein großer Erfolg wurde.

Dem seit 2010 angebotenen, allseits beliebten Wein verdankt der Orgelförderverein gute Gewinne und einen nachhaltigen Werbeeffekt.

Bei allen Veranstaltungen zu Gunsten der Orgel war der Wein präsent, wurde ausgetastet und auch verkauft.



In diesem Zusammenhang ist auch ein Dank an die Bäckerei Heiß angebracht, die unsere Veranstaltungen stets zuverlässig, überaus hilfsbereit und flexibel beliefert hat – und dies zu sehr günstigen Konditionen, häufig sogar kostenfrei.

Ein herzlicher Dank gebührt außerdem allen Helferinnen und Helfern, die uns bei unseren diversen Aktivitäten zur Seite standen.

Berichterstattung in der Presse

Von Anbeginn zeigten sich die Vertreterinnen und Vertreter der Rhein-Neckar-Zeitung und des Mannheimer Morgen sehr offen für die Belange des Orgelfördervereins. Sie nahmen interessiert an den angekündigten Veranstaltungen und Ereignissen teil und berichteten ausführlich und sachkundig über Planung und Fortgang der Orgelbaumaßnahme. Für dieses hilfreiche, öffentlichkeitswirksame Engagement sind wir sehr dankbar.

Dank an die Evangelische Kirchengemeinde Schriesheim

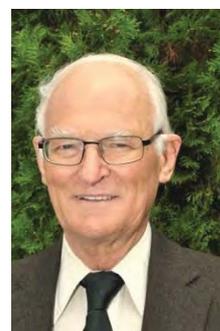
Nicht zuletzt gilt unser Dank allen Verantwortlichen in der Evangelischen Kirchengemeinde Schriesheim, die bereit waren, gemeinsam mit dem Orgelförderverein an der Verwirklichung der geplanten Orgelrenovierung und -erweiterung zu arbeiten.

Dass ein solches Unternehmen allen Beteiligten ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft, Belastbarkeit und Ausdauer abfordern würde, war vorauszusehen – zumal außerdem noch Kircheninnenrenovierung und Erstellung des Begegnungszentrums zu bewältigen waren.

Nun ist die Herkulesaufgabe gelungen: die „ne eborene r e“ übertrifft alle Erwartungen und lässt alle Hemmnisse und Mühen vergessen!

Zum Gedenken an Volkmar Arnold

Herrn Volkmar Arnold, dem unvergessenen, leider so früh verstorbenen Schriftführer des Orgelfördervereins, lag das Orgelprojekt besonders am Herzen. Er vertrat es mit Leidenschaft und trieb es mit unermüdlichem Einsatz voran. Bei vielen Gesprächen in seinem umfangreichen Bekannten- und Freundeskreis erläuterte er mit Sachverstand und Begeisterung unsere Orgel und die geplanten Renovierungsmaßnahmen. Er scheute weder Zeitaufwand noch Mühe, bei Aktionen in der Öffentlichkeit Spenden für die Orgel einzuwerben.



Er hielt engen Kontakt zur Presse und wirkte bei der Organisation vieler Veranstaltungen mit, die er auch gern moderierte. Spender suchte er häufig persönlich auf, um sich bei ihnen zu bedanken. Bis wenige Tage vor seinem Tod am 27.09.2013 war Herr Arnold im Dienste des Orgelfördervereins aktiv.

Wir denken an ihn in Dankbarkeit und mit großem Respekt.
Den Tag der Orgelweihe hätte er sehr genossen.

Lob der Kunstfertigkeit: Die Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer



Der neue Spieltisch unserer Orgel ist ein wunderschönes Beispiel für die Synthese von wertvoller Tradition und hochdifferenzierter moderner Technik.

Der Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer ist es meisterlich gelungen, beides so zu verbinden, dass der großartige Eindruck des barocken Prospektes gewahrt bleibt, sich gleichzeitig aber eine Fülle neuer klanglicher Möglichkeiten auftut.

Über welche Vielfalt an Eigenschaften und Fähigkeiten Orgelbauer verfügen müssen, kann man als Laie erst dann ermessen, wenn man

einmal die Gelegenheit hat, sie bei ihrer Arbeit zu erleben. Alle Mitarbeiter der Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer haben gemeinsam dazu beigetragen, dass die renovierte und erweiterte Orgel der Evangelischen Stadtkirche in Schriesheim zu einem großen Gesamtkunstwerk geworden ist.

Daher gilt unser ganz herzlicher Dank:

OBM Heinz Jäger, OBM Wolfgang Brommer, OBM Uli Sekat (Planung/Elektronik), Schreinermeister Jürgen Lay (Gehäuse/Pfeifen), Andrew Perret (Planung),

den Orgelbaugesellen Friedrich Asch (Spieltisch), Martin Jäger (Windladen), Johannes Jäger (Vormontage), Tristan Lebherz (Intonation), Andreas Reinbold (Elektrik-Montage), Hartmut Reiser (Vorintonation), Martin Steiner (Technik-Montage),

den Auszubildenden Stefan Busshardt (Vormontage) und Balthasar Larisch (Montage)

und Frau Anita Kaltenbach (Büro).



